

Seranton Wochenblatt

ersch. jeden Donnerstag, Fred. W. Wagner, Herausgeber, 137 Dafford Court, Erster Stock, Direct hinter dem Hotel Iremy.

Die Verbreitung des „Seranton Wochenblatt“ in Ladawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Seranton erscheinenden Zeitung.

Abonements-Verbindungen: Jährlich, in den Ver. Staaten \$2.00, sechs Monate, 1.00, nach Deutschl. ab, portofrei, 1.50

Entered at the Post Office at Seranton Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 2. September 1915



Die Telefonnummer des „Wochenblatt“ ist jetzt 2309 (neues).

Die deutsch-österreichischen Soldaten wissen seit Wochen kaum mehr wie ein russischer Soldat von vorn aussieht.

Die Alliierten sollen 100,000 Bahnhöfe in Amerika gekauft haben. Das klingt ja ganz richtig.

Ein deutsches Unteroffizier hat die britische Arie beschossen. Hoffentlich hat sich nicht zufällig ein Amerikaner an der Kasse aufgehängt!

Wenn Petersburg lügt, so schreibt die hiesige Alliierten-Press: „Saget Ihr, wie die Deutschen alles falsch darstellen, was ihnen nicht paßt.“

Das Tages-Menü der Alliierten wird immer frischer; es besteht in der Hauptsache nur noch aus russischem Kohl und mageren Pariser Enten.

Der Czars soll nun auch augenleidend geworden sein. Wie sein Freund Grey. Es wird ihm in einem Fort: schwarz, gelb und schwarz-weiß-rot vor den Augen.

Der Unterschied in der deutschen und der englischen Kriegsberichterstattung ist dieser: die Engländer berichten, was sie morgen tun wollen, die Deutschen, was sie gestern getan haben.

Da die Engländer bereits viele Schiffe mit provisorischen Namen, wie „Wasserschiff“, „Triumph“, verloren haben, wollen sie ihren neuesten Dreadnought „Blamage“ nennen. Die bleibt ihnen für immer.

Die Londoner Meldung, der jüngste Zeppelin-Besuch habe einen Sturm auf die Werbe-Bureaus verursacht, läßt keinen anderen Schluß zu, als daß die Londoner Werbe-Bureaus sich in bombenverheerten Kellern befinden.

Der Czars hat es wirklich gut. Wenn er mit der nächsten Truppenbesichtigung noch ein wenig wartet, bringt ihm Hindenburg die Front vor das Schlachtfeld. Dann kann er die Besichtigung in Schlafrock und Pantoffeln vornehmen.

Man lasse sich nicht verblüffen, halte daran fest, daß die Berichte des deutschen Großen Hauptquartiers noch immer die Wahrheit berichten, die Deutschen in Russland vermehrt gehen, die Österreicher die Italiener in Schach halten, die Türken an den Dardanellen wie die Mauerer stehen und es in Frankreich immer noch heißt: „Heißt steht und treu die Wacht am Rhein!“

Anglo-amerikanische Redakteure gerbrechen sich die Gedächtnisse, weil zu meist deren Köpfe über die Zukunft Bölen's. Woraus übrigens der erfreulich Beweis hervorgeht, daß sie seit Ausbruch des Krieges ihre geographischen Kenntnisse ein klein wenig erneuert haben. Sie wissen, daß es ein Polen gibt, und werden mit der Zeit auch das noch erkennen, daß Ungarn keine Insel ist.

Wenn man ganz arm ist, sieht ein zehn-Cent-Stück so groß aus, wie ein Wagenrad. Und so wird es sich wohl auch erklären, daß dem russischen Duma-Mitglied ein in dem Sergetsch in der Kiger Stadt gekauenes deutsches Torpedoboot so groß erschien, daß es für den Schlachtkreuzer Wolfe hielt, dessen Untergang er der erkrankten Duma ver kündete und die Nachdrück dem gläubigen Herzen der Walfänger wie der jpl. britisch-amerikanischen Presse empfahl. Rückstand ist zur Zeit sehr arm an kriegerischen Freunden.

Ladawanna Zweig.

Gut besucht und auch recht interessant erwies sich die am Freitag Abend abgehaltene Monatsversammlung des Ladawanna Zweiges. Erfreulicher Fortschritt wurde in der Aufnahme von neuen Einzelmitgliedern gemacht, indem etwa ein Duzend wiederum aufgenommen wurden.

Herr Greimel, Vorsitzender des Komitees für die Deutsche Tag-Feier, berichtet, daß alle Vorbereitungen getroffen worden sind, um bei günstiger Witterung ein erfolgreiches Fest abzuhalten; als Festredner sind Pastor Zeller für die deutsche und Pastor Wender für die englische Rede gesichert worden. Da sich nunmehr genügend Kinder angemeldet haben, um einen Chor zu gründen, so wurde beschlossen, eine Lehrerin anzustellen, um denselben zu unterrichten. In betreff von verschiedenen Artikeln, welche noch von dem Vortage übrig sind, wurde beschlossen, dieselben dem Deutschen Tag Komitee zu überweisen, welches sie bei der Feier loszugeben wird. Als die Frage aufgeworfen wurde, ob in Waldorf Park bei ungünstiger Witterung nicht genügend Obdach ist, beschloß man, weitere Gebäulichkeiten dortselbst vorläufig nicht zu errichten, sondern bis zum Ende des europäischen Krieges zu warten, man dann die Idee, ein Heim zu errichten, eifrig wieder aufgenommen werden wird.

Obgleich der Zweig sich sonst nicht mit der Politik befaßt, konnte man doch nicht unterlassen, Herrn Peter Sipp, den Kandidaten für die Nomination für County Commissar zu unterstützen. Herr Sipp hat dem Zweig als dessen Vorsitzender für mehrere Termine treu und eifrig gedient, mandaloi zu seinem eigenen Schaden, und eine solche eigenartige Handlungsweise im Interesse des gesammten Deutschthums sollte ihn berechtigen, auch auf die Unterstützung des gesammten Deutschthums zu rechnen. Herr Bartsch und Herr Gur hielten zugunsten des Herrn Sipp schöne Reden, in denen hervorgehoben wurde, daß Herr Sipp nicht allein die Nomination erhalten sollte, sondern im Falle seiner Erwählung auch ein sehr tüchtiger Beamter abgeben würde. Nach Schluß der Sitzung gab Herr Louis Reichert einen humoristischen Vortrag über den britischen Hosen, französischen Frack, britischen Hosen, russischen Wägen und deutschen Adler — eine Fabel, in der zuletzt der Adler den Hosen hoch in die Luft hebt, wobei sich ergibt, daß der Hosen überhaupt kein Zeug ausgekostet hat, was dessen Entpuppung seitens des Adlers sich als eine Wohlthat für die ganze Welt erwies. Herr Franz Becker folgte mit einem Briefe eines Wesen von Deutschland, welcher recht interessant war und bewies, daß sie im alten Biederland drüben hoffnungsvoll und mutig dem Ende des Krieges entgegen sehen. Herr Michael Kramer, der wie kaum ein anderer, die Kriegsergebnisse verfolgt, hielt einen interessanten Vortrag über die letzten Geschehnisse des Krieges, dabei anführend, welchen großen Fortschritt die deutschen Verbündeten gemacht haben, und zugleich die Väterlichkeit der Berichte der Alliierten darlegend.

An Roosevelt.

Was der Meiste: „O Lannbaum.“ D Roosevelt, o Roosevelt, Wie toll ist dein Gedächtnis! Du gahst einst als Friedebühel, Nun machst du jetzt in's Kriegesfeld! D Roosevelt, o Roosevelt, Wie toll ist dein Gedächtnis!

D Roosevelt, o Roosevelt, Hast du es denn vergessen! Der Nobelpreis schmückt deine Brust Und alle Welt erfüllt mit Lust! D Roosevelt, o Roosevelt, Hast du es denn vergessen!

Der Teddy Bär, der Teddy Bär, Wie lieb warst du den Kindern: Sie sahen in ihm der Kinder Freund Der es mit aller Welt gut meint. D Teddy Bär, o Teddy Bär, Wie lieb warst du den Kindern.

D Roosevelt, o Roosevelt, Du kannst mir schon gefallen, Wenn schaffest gute Landweber, Es thut gereichen dir zur Ehr! D Roosevelt, o Roosevelt, Du kannst mir schon gefallen.

D Roosevelt, o Roosevelt, Du kannst es nicht verkennen: Das Deutschland stets der beste Freund, Dem Frieden hold, und Zwietracht feind. D Roosevelt, o Roosevelt, Du kannst es nicht verkennen.

D Roosevelt, o Roosevelt, Stands du es nicht beachten: Am Freiheits- wie im Bürgerkrieg, Der deutsche Freund half dir zum Sieg. D Roosevelt, o Roosevelt, Stands du es nicht beachten?

D Roosevelt, o Roosevelt, Was thust du für Freundschaft heißen: Alliiert schickst du Munition, An Deutschland nicht Provision! D Roosevelt, o Roosevelt, Was thust du für Freundschaft heißen?

D Roosevelt, o Roosevelt, Du kämpfst auf falscher Seite: Denn England herrscht auf der See, Fragt nicht nach deinem Wohl und Weh. D Roosevelt, o Roosevelt, Du kämpfst auf falscher Seite.

D Roosevelt, o Roosevelt, Schwing nicht den großen Knüttel, Bis du gewiß, daß du im Recht Und nicht verkennt das Völkerecht. D Roosevelt, o Roosevelt, Du kämpfst auf falscher Seite.

Die feinsten Druckarbeiten in der Stadt. „Liefert die Office des „Wochenblatt.“

Persönliche Freiheit.

In seinem 40. Artikel über „Persönliche Freiheit“ geht Herr Louis N. Hammerling, der Präsident der American Association of Foreign Language Newspapers von dem kürzlich gefassten Beschlusse der United Retail Grocers Association von Brooklyn, N. Y., aus, durch die nächste Legislatur ein Gesetz passiren zu lassen, welches die Schließung aller Grocerläden im Staate an Sonntagen verbietet. Die Vereinigung zählt von den 2000 Grocers Brooklyns etwa 500 zu ihren Mitgliedern.

Herr Hammerling sieht in dem Beschlusse ein weiteres Beispiel der Gefahr, vor welcher kürzlich Richter Cullen von höchstem Gerichtshof des Staates New York warnte. Die Mitglieder der United Retail Grocers Association of Brooklyn wären nicht durch rechtliche Vorschriften mit dem Schließen der Läden, welche mit Hilfe eines Gesetzes der Schließung aller Grocerläden im Staate herbeizuführen, noch hätte ihm der freie Wunsch zu Grunde gelegen, ihre Geschäftsgenossen oder das Publikum im großen Ganzen, zu dem ihre Kunden gehören, auf ein höheres geistliches Niveau zu heben. Der Gesichtspunkt, der für sie maßgebend gewesen wäre, sei der gewesen, andere Grocers zur Schließung der Läden am Sonntag zu zwingen, weil sie die übrigen nicht offen halten wollten. Damit nun nicht anderen Profite zufließen, welche die Mitglieder der Vereinigung durch Schließen ihrer Läden am Sonntag nicht erzielen können, so soll das Gesetz Sonntag zu zwingen, weil sie die übrigen nicht offen halten wollten. Damit nun nicht anderen Profite zufließen, welche die Mitglieder der Vereinigung durch Schließen ihrer Läden am Sonntag nicht erzielen können, so soll das Gesetz Sonntag zu zwingen, weil sie die übrigen nicht offen halten wollten.

Herr Hammerling fährt dann, wie folgt, fort: Wir haben hier eine weitere Illustration und Bestätigung der Ansicht, daß hierzulande sich ein Geist der Unbilligkeit geltend macht, der sich in den Bemühungen verschiedener Gruppen von Menschen offenbart, ihr eigenen Sondermeinungen, Sonderwünsche und Sondergebühren Anderen aufzuerlegen, welche nicht darum geben, sie zu acceptiren. Und dieser Geist der Unbilligkeit greift um so mehr um sich, je mehr Wahrheit er erndt. Jede Konzeption, welche ihm gemacht wird, steigert seine Gier nach göttlicher Wacht.

Herr Hammerling nimmt dann Bezug auf einen von Jerome A. Vogt geschriebenen und in der New York „Sun“ veröffentlichten Artikel, in welchem auf die Gefahr aufmerksam gemacht wird, welche von Prohibitionisten und der ihnen verbundenen Women's Temperance Association droht. Sie begnügen sich nicht mehr damit, die Wirtschaften auszurotten, sondern wollen jetzt auch allen Tabakprodukten und deren Konsum den Krieg erklären. Sie haben in Kentucky, Ohio und Louisiana mit bereits allen Erntes des Jahres der Versuch gemacht werden, das Trinken von Wasser und Bier, das Rauchen von Kaugummi, das Gehen von heißen Biscuits, von Speck, von Weiß Rhabbit, von getrocknetem Fleisch, von Budweizer zu verbieten. Auch dürfte in die Verbot das Lejen von Noveletten eingeschlossen werden, welche sich nicht auf biblische Geschichten stützen. Wenn man dann noch ein nationales Gesetz gegen die Prohibition und den Gebrauch von Spielkarten, von Domino- und Schach-Spielkarten erlassen und verordnen würde, daß Wännelein und Weiblein auf verschiedenen Seiten der Straßen sich ereignen und in Kirchen und Theatern gegen sitzen, so dürfte vorläufig allen Wünschden der Moralverbesserer entgegen sein. Herr Vogt wendet sich gegen den Puritanismus von der Cromwell'schen Epoche. Er macht die Interesslosigkeit der Bürger für die Passierung von Gesetzen verantwortlich, welche die individuelle Freiheit immer mehr und mehr beschränken.

Herr Hammerling bemerkt dazu, daß es viel leichter sei, ein Gesetz zu passiren als zu widerrufen. Die Freiheitsfreunde müßten im Kampfe mit den Freiheitsfeinden sich durch deren Verleumdungen und Angriffe nicht abdrücken lassen. Sie dürften keinen Zollbreit Boden aufgeben. Auch um die angeblich guten Absichten derselben dürfte man sich nicht kümmern. Der größte Schaden wäre stets von Seiten angerichtet worden, welche es angeblich gut meinten. Herr Hammerling schließt seinen interessanten Artikel wie folgt:

„Man wird unabänderlich zu der Erkenntnis kommen, daß, um das von den Vorarbeitern ersehnte Gute zu erreichen, es nötig sein würde, andere und weit größere und wichtigerer Bestimmung aufzugeben. Die Aufgabe von individueller Freiheit oder persönlicher Rechte, um die Unterdrückung von Genußlichkeiten zu erreichen, welche einige Leute der Gesundheit und Moral schädlich achten, würde aber ganz und gar außer allem Betracht zu stehen, was dem, was dadurch eventuell erzielt werden könnte. Wir würden unsere Verabredungen zu teuer erkaufen.“

Die Frauenfranchisebewegung hat in Alabama eine Niederlage erlitten. Die Staatsbeamten lehnten einen Vorstoß, bei der nächsten Wahl über die Zulassung der Frauen zu den Wahlplätzen abzustimmen, mit großer Mehrheit ab.

Bestellt das „Wochenblatt.“

Das Deutsche Heim

Sommerblumen. Juli und August sind die Monate des Blumengaudes. Zu Ende des Juli beginnt der Flor der großblumigen Wahlbergrie (Wahlbergria grandiflora), die in Japan, China und der Mandchurie heimisch ist. Es ist ein staubiges Stöckchenwuchs, dessen Reichtum an farbigen, nach ausgebreiteten, violettblauen, glänzigen Blüten erst der Frost im Ende befreit. Er kommt in sandiger, aber feuchter und guter Erde und an einem leicht schattigen Standort vortrefflich fort. Auch die Kardinals-Lobelia (Lobelia cardinalis), deren Feinmal Carolina ist, blüht jetzt mit ihren brennendroten Blütenstrahlen. Sie verhält sich als Einzelpflanze oder in lockerer Gruppe im Rasen gesetzt, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Man kann sie auch in Büschen ziehen und gebraucht sie dann, wenn sie im Schmutz ihrer Blüten steht, auf halb sonnig und luftig gelegenen Veranden als Blütenpflanze. Der ihr zu Gebote stehende Boden ist lehmhaltig, mit Sand vermischte Lauberde. Sie will im Sommer gut feucht gehalten werden, im Winter aber, wo sie hell, trocken, luftig und frostfrei, aber nicht warm stehen will, darf man sie nur wenig gießen.

Die Sabbatie (Sabbatia campestris) will im Garten nicht der vollen Sonne ausgesetzt sein. Ihre Feinmal sind die Blüten von Artanias und Teas. Sie ist ein zweiähriges Stängelgewächs, welches gegen Regen empfindlich ist, deshalb pflanzt man es am besten im Schutz großer Bäume in moorigen, torfigen Boden aus, wo es am besten gedeiht. Der Same wird im Sommer ausgesät, die jungen Pflänzchen kommen im Herbst in kleine Töpfe und werden luftig, frostfrei und hell überwintert. Ausgepflanzte ins Freie werden sie nicht vor Mitte Mai. Ihre ausgebreiteten, becherartigen, roten und lilafarbenen Blüten tragen in der Mitte einen fünfstrahligen gelben Stern.

Leicht zu ziehen ist die arabische Astblume (Ladanthus arabicus), die in Südpflanzen und Nordafrika wild wächst. Ihren Samen fällt man im April gleich in das Freie und verpflanzte sie, wenn die Pflänzchen stärker geworden sind, in Abständen von etwa zwei Fuß. Die Pflanze wird oft eine Hand hoch und buschig und seine goldgelben Blüten stehen teils in den Winkeln der Äste, teils an deren Enden.

Im Hühnerhof. Die Regelmäßigkeit der Hühner läßt im Hofmeister mehr oder weniger zu mühselig übrig, besonders der Hähnen, welche über Winter fleißige Eierleierinnen waren. Dagegen legen die Hühner jetzt fleißig, lachen aber zum Ablesen mit Vorliebe bestedte Stellen auf. Der junge Truhnhühner gezogen hat, der soll einem Weichhüter etwas Mais- und Gerstenschrot beifügen, die Tiere kommen dann wesentlich leichter über den im dritten Monat ihres Lebens stattfindenden Federwechsel hinweg. Zeigen sich am Kopf und Hals Knötchen, dann sind die Tiere besonders gut zu pflegen und vor Erkältung zu schützen.

Das ganze Geflügel hat bei der herrschenden großen Hitze einen beständigen Durst, vieles Trinken führt aber leicht zum Ausbruch von Durchfall. Man verhilft denselben, wenn man einige Tropfen Eisenvitriol in das Trinkwasser gibt. Viel frisches Wasser verlangen bei großer Hitze die Enten. Ihnen, wie überhaupt allem Geflügel, soll es auch nicht an schattigen Plätzen fehlen.

Vor Eintritt der heißen Zeit muß sich auch der Züchter durch sorgfältige Beobachtung der Jungtiere darüber klar werden, welche Tiere zur Weiterzucht auszuwählen sind. Die übrigen Schlachttiere werden am besten zur Mast eingeseht.

Die Mähnung hat den Zweck, durch geeignete Fütterung in kürzester Zeit möglichst viel Fleisch- und Fettansatz zu erzielen. Vier bis fünf Monate sollen die Tiere aber alt sein, bevor sie zur Mast eingeseht werden. Sie werden zuerst einer Vormast unterworfen, die zwei bis drei Wochen dauert. Während dieser Zeit hält man sie bis zu fünfzig Stüd gemeinsam in halbdunklem Raume. Als Futter gibt man einen Teil aus Gersten- oder Buchweizenstrot, bis zu ein Fünftel mit Maisstrot vermischt und mit lauwarmem Wasser angefeuchtet, zur Abwechslung Körner, Weizen oder Gerste, am besten getrocknet und geröstet. Bei der Mast sind Hähne und Hennen ausgenommen zu halten. Nach der Vormast werden acht bis zwölf Stüd der Tiere in Mastfässer gesetzt. Es sind dieses lange Gefäße, deren Boden und Wände aus Latten oder Stäben bestehen. Viel Raum sollen die Tiere in ihnen nicht haben. Futter gibt man hier dreimal täglich zu ganz bestimmten Zeiten. Dasselbe ist halbfest und wird in Trögen vor den Fässern gereicht. Sind die Tiere fast, so entfernt man die Futtertröge und verbutzelt die Fässer. Gies man dem Tiere einen Zusatz von etwas zerlassenen Schweinefett und Rindertalg, so werden die Tiere dadurch fetter.

Praktische Winke

Stachelbeeren-Katzenjagd. Gewöhnlich bereitet man solche nur aus unreifen Früchten, doch auch die reifen Beeren geben eine sehr erfrischende Suppe. Ein Pfund sehr reife Beeren werden zerlesen, gewaschen und auf einem Durchschlag gebrüht. Dann gibt man dieselben mit einem Quart Wasser, etwas Zitronensäure und einem Pfund auf Feuer, kocht sie weich, streicht die Frucht durch ein Sieb, so daß Schalen und Kerne zurückbleiben, und läßt den gewonnenen Saft mit einem Pfund Zucker noch einmal aufkochen. Wenn halb ausgekühlt, fügt man eine Tasse roten oder weißen leichteren Wein dazu, je nachdem rote oder grüne Beeren benutzt werden, und rührt die falkgewordene Suppe über geschnittenem Zwieback an.

Stroh hütte aufzufrischen. Zur Auffrischung heller Strohhüte bedient man sich des bekannten, im Handel unter der Bezeichnung Schneeflocke zu beziehenden gelben Pulvers in Verbindung mit Zitronensaft. Der Strohhut ist zunächst von jeder Garnierung zu befreien und durch Bürsten von allem Staub zu reinigen. Alsdann durchschneidet man eine Zitronen in mehrere Teile, taucht die Schneeflocke in die Schneeflocke und reibt damit das Stroh tüchtig ab. Oder — dieses Verfahren ist dem eben genannten vorzuziehen — man brüht eine Zitronen aus und rührt den Saft mit der Schneeflocke zu einem dicken Brei an. Dann trägt man diesen Brei mit Hilfe einer kleinen Bürste, am besten einer möglichst breiten Zapfenbürste, auf das Stroh auf und bürtet damit Strich für Strich den Hut tüchtig ab. In beiden Fällen läßt man die schmierige Masse, die sich dabei auf dem Stroh festsetzt, ordentlich trocken werden und bürtet sie dann mit einer nicht zu weichen Bürste herunter. Dann mit reinem Wasser spülen und im Schatten trocknen lassen.

Rosensalz als Hausmittel. Salz ist nicht nur die notwendige Würze unserer täglichen Speisen, sondern auch ein Hausmittel, das sich schon oft bewährt hat. Salz besitzt eine vorzügliche Reinigungs- und desinfizierende Wirkung auf der Haut und wird, in Salzwasser aufgelöst, als Fiebrmittel gebraucht. Rost- und Rindenscheiden verschwinden, wenn man sie mit einer Mischung von frischem Zitronensaft und Salz bestricht und eine Weile der Sonne aussetzt.

Farbige Stücker legen man vor dem Gebrauch in Salzwasser, das die Farben frisch erhält. Abgeschnittene Blumen verwelken nicht so schnell, wenn man sie in Salzwasser stellt. Töpfe, in denen das Essen angebrannt ist, reinigt man am besten mit Salzwasser, das man einige Stunden darin stehen läßt; die Brandflecken lösen sich dann leicht entfernen, und es brennt nicht so leicht in den Töpfen an, wie wenn man statt des Salzes Soda genommen hätte. Körbe, Stuhlsitze und dergleichen werden sehr rein, wenn man sie mit Salzwasser bürtet.

Um eine hellere Leuchtstärke der Petroleumlampe zu erzielen, tun man einen Teelöffel Salz in das Baden der Lampe. In Ermangelung eines anderen Reinigungsmittels tut das Salz auch vorzügliche Dienste beim Reinigen von allen möglichen Haus- und Küchengeräten.

Grüne Walnüsse in Zucker. Hierzu taugen nur junge unreife Nüsse, die inwendig noch weich und ohne holzige Kernschalen sind. Sie werden mehrere Male durchgehoben (mit bieder Stoppfaden), vier bis sechs Tage in frisches, täglich erneutes Wasser gelegt. Dann läßt man sie in viel Wasser kräftig aufkochen, gibt sie zum Abtropfen auf ein Sieb, dann wieder fünf Minuten in frischem siedendem Wasser, wiederholt dies nochmals, kocht nun die Nüsse darin noch ganz wenig Salz, bis ein Strohadelkopf mit leichtem Druck eindringen kann und legt sie nochmals ein bis zwei Tage in frisches, öfter gewechseltes Wasser. Dann läßt man sie gut abtropfen und pflegt danach auch in jede Röhre eine Nette und Stiften von Zimmt zu stecken. Da hierbei jedoch die Schale verletzt wird, so gibt man die Würze besser in ein weisses Lappchen gebündelt beim letzten Aufkochen hinzu. Auf ein Pfund Nüsse kocht man ein Pfund Zucker dünnflüssig, die Nüsse darin noch zwei bis drei Minuten und stellt sie bis zum nächsten Tage kalt. Dann läßt man sie abtropfen, die Brüste sprudelförmig eintrocknen, die Nüsse darin nochmals zwei Minuten still stehen und gibt sie in die Behälter. Danach wird die Brüste zu bisten Syrup eingekocht und etwas ausgekühlt über die Früchte gefüllt. Da diese selbst nicht saftig sind, muß die Würze reichlich, eventuell zum Nachfüllen, vorhanden sein, auch nach Ermessen, falls sie nach einiger Zeit zu dünn geworden wäre, nochmals eingekocht, bei zu wenig Würze diese durch neuen Zuckersaft vermehrt werden. Mit einem Pumpapier gedeckt und mit Pergamentpapier verbunden, halten sich die Nüsse jahrelang.

Die Uhr auf unserem Gebäude zeigt die Zeit zum Sparen.

Merchants and Mechanics Bank, 419 Spruce Straße. Kapital \$250,000.00, Uberschuß \$700,000.00.

„Mein Herz war sehr schlimm“

Wenn sich ein Herzleiden verflüchtigt, geben viele Leute ihre Hoffnung auf. Hatte Lewis Stafford so wäre er wahrscheinlich jetzt in seinem Grabe. Sein Herz wurde so schwach, daß der Arzt ihm befohl, ins Bett zu gehen, und sagte ihm, daß wenn er sich nicht bewegen könnte er logisch tot hinfallen. Stafford bot von Keuten Geseh, die durch Dr. Miles' Heart Remedy geheilt worden waren, und er entschloß sich, es zu versuchen.

Hier ist sein eigenes freiwilliges Zeugnis vom erlangten Resultat: „Dr. Miles' Heart Remedy hat mir so viel gegeben, daß ich Jedermann davon erlaben möchte. Mein Herz war so schwach, daß der Arzt mich ins Bett verworren. Er glaubte, daß ich nie wieder mehr tun könnte und daß ich jeden Augenblick ins Irrethum müde. Ich entließ den Arzt und ging an Dr. Miles' Heart Remedy zu nehmen. Nachdem ich einige Flaschen genommen hatte, fühlte ich mich und kann viel schwere Arbeit verrichten. Ich bin ein Farmer und habe dieses nördlich in den ganzen Tag in frische Luft.“

Schwache Herzen sind häufiger zu finden als schwache Mägen, Lungen, Nieren, Rücken oder Nerven. So oft Ihr Herz nicht schlägt, wird Ihr Leben verkürzt. In den ersten Anfängen kann Seranton leicht gelindert werden: aber die Hilfe hilft jeden Tag schwieriger, wenn man die Behandlung hinauschiebt. Dr. Miles' Heart Remedy wird von allen Apothekern verkauft u. garantiert. MILES MEDICAL CO., Elkhart, Indiana.

Sicherheit — zu allererst. Seranton Savings and Dime Bank.

Die größte Staatsbank in Pennsylvania. Ihr Kapital, groß oder klein, ist erwünscht.

Eisenwaren, Blech-Arbeiten, Farbe und Öl, Dampf- und Heißwasserheizung, Plumbing, Platten Metall Arbeit.

Gebr. Günster, Nr. 325-327 Penn Avenue. Beide Telephons.

Office Stunden: 9 Morgens bis 6 Abends. Abends durch Verabredung. Bell Phone 5063

Dr. L. E. Newman, Zahnarzt, 220 Miller Gebäude, 420 Spruce Straße.

Silverstone, seit 1885 etabliert.

Wir sind umgezogen nach 623 Ladawanna Avenue, auf dem Bahndamm, mit einer vollen Linie von optischen Bedarfs- und allen neuesten Instrumenten zur Prüfung der Augen. Unser Motto war immer: „Schnelle Beseitigung und keine Profite.“ Wir sind immer bereit, Ihnen etwas Geld zu ersparen. Eine große Auswahl von feinsten Augen an Glass, Verfertigt nicht den Preis! 623 Ladawanna Avenue, gegenüber der Dr. L. & W. Bahnstation.

Reiper & Bodroth, Plumbing, Dampf- und Heißwasser-Heizung, Blech- und Eisenblech-Arbeiter.

Dachrinnen, Dächer, Oberflügel und Heizapparate ausgeführt und repariert. Office und Werkstätte: No. 203 Spruce Straße. Neue Telephon-Werkstätte, 1850; Wohnungs 704.

Vittor Koch, Seranton House, gegenüber der Dr. L. & W. Bahnstation, Ladawanna Avenue, Seranton, Pa.